

Die Volkstimme
am täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Parbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehöfstr. 5-6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I
Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg.

Volkstimme

Pränumerando zahlbares
Abonnementpreis:
Bieteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk.
2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeb.
Einzeln. Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zettungsliste Nr. 7242.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 123.

Magdeburg, Freitag, den 28. Mai 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Sozialistengesetz in Preußen.

Der Kuhhandel ist noch nicht abgeschlossen — es wird fortgesetzt gepflegt. Allerlei Dinge spielen sich hinter den Coulissen ab und niemand weiß was dabei herauskommt. Zwar verkünden die Nationalliberalen, sie halten „tren und fest zusammen“ und werden dem Teufel nicht die Hand geben, obwohl er bereits den kleinen Finger festumklammert hat, aber es wird dies und jenes gemunkelt. Die Konservativen ermahnen die Nationalliberalen an die Pflicht, den „Mächten des Unstuzes“ zu begegnen. Von hoher Stelle sei das Volk aufgerufen, sich zu ermannen gegen die vaterlandslose Sozialdemokratie. Mit Jubel sei dieser Aufruf unterstützt worden, selbst von nationalliberaler Seite. Jetzt sei endlich die Zeit gekommen die Wechsel einzulösen. Und so ein Wechsel wird uns soeben präsentiert; er lautet:

Die Auflösung der Versammlungen.

Artikel I. Versammlungen, in welchen anarchische, sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates gefährdenden Weise zu Tage treten, können von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst werden.

Das Verbot der Vereine.

Artikel II. Vereine, in welchen anarchische, sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates gefährdenden Weise zu Tage treten, können von der Landespolizeibehörde aufgelöst werden. Dasselbe gilt von Vereinen, welche die Verletzung eines Teiles des Staatsgebietes vom Ganzen erstreben oder vorbereiten.

Der Ausschluss Minderjähriger.

Vor Beginn jeder Versammlung hat der Vorsitzende die Entfernung der Minderjährigen zu fordern. Es darf nicht eher in die Verhandlung eingetreten werden, als bis die Entfernung der Minderjährigen erfolgt ist. Nichtet der Vorsitzende diese Aufforderung nicht an die Minderjährigen und kann die Entfernung derselben nicht auf andere Weise bewirkt werden, so kann die Versammlung aufgelöst werden.

Ein Zusatz bezüglich der Frauen soll noch gemacht werden. Wird dieser dem preussischen Abgeordnetenhaus von den Freikonservativen präsentiert Wechsel eingelöst oder wird er von der Schwelle gewiesen werden? Werden die Nationalliberalen Rückgrat behalten? Niemand vermag diese Fragen zu beantworten. Wir müssen die Entscheidung abwarten. Sie erfolgt Freitag. Die von der sächsischen Klasse ausgearbeitete Vorlage soll zwar ein Spezialgesetz gegen die Sozialdemokraten vorbereiten, trifft aber die Welfen, Polen und Dänen gleichfalls. Und den National-Sozialen und Reformern geht gleichfalls an den Krügen. Die Nationalliberalen haben bereits die Minderjährigen preisgegeben; werden sie noch einen Schritt weiter gehen? Der Teufel hat sie bereits am kleinen Finger; wird er die ganze Hand bekommen? Wir werden sehen. Deutsches Volk sei auf der Hut. Es bereiten sich ernste Dinge vor. Die Luft ist mit stinkender Atmosphäre gefüllt. Hüten wir unsere Rechte; seien wir wachsam.

Protestkundgebungen gegen die lex Recke.

Seit Sonntagabend hielt Bebel in Belken eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung ab, in der er über das Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung und die Sozialdemokratie“ sprach. Zum Schluss schlug er die Berliner Resolution gegen die Vereins- und Versammlungsgesetzvorlage der Versammlung zur Annahme vor, die einstimmig erfolgte. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander. — In einer von gegen tausend Personen besuchten Volksversammlung in der Stadthalle in Mainz zum Protest gegen die von Preußen drohende Verkümmern der Volksrechte sprachen unter großem Beifall die beiden Landtags-Abgeordneten für Mainz, Dr. David und Philipp Haas. — In Kiel sprach Genosse Legien vor 2500 Personen. — Sonstige sozialdemokratische Protestversammlungen fanden statt in Sühl, in Heinrichs und Goldlauter bei Sühl, in Oberndorf im Altenburgischen, in Bramsche, in Südenheim, in Schlinghofen bei Dortmund, in Fürkenwalde, in Kossowin i. S. — In Breslau tagte Sonntagabend im großen Saale der Börse eine von den Freisinnigen einberufene Volksversammlung zum Zwecke des Protestes gegen die Vereinsgesetz-Novelle. Die sehr stark besuchte Versammlung bestand zur Hälfte aus Sozialdemokraten. In der dem Referat des Rechtsanwalts Ollendorff folgenden Diskussion sprachen auch unsere Genossen Bruns und Geiser, von welchen ersterer scharf die Art, wie gegenwärtig das geltende Vereinsgesetz durch die Polizei gegen Versammlungen der Arbeiter in Schlesien angewendet wird, kritisierte.

Schließlich fand eine scharfe Protestresolution gegen die Vereinsgesetz-Novelle einstimmige Annahme. — Am Montag sprach in Rathenow vor Mitgliedern aller Parteien Abg. Albert Schmidt. Angenommen wurde die Berliner Resolution. — Die Frauen und Mädchen Berlins nahmen am Dienstag in einer von etwa 3000 Teilnehmerinnen besuchten Versammlung nach einer zündenden Rede der Genossin Klara Zetkin eine Protestresolution gegen den Vereinsgesetz-Entwurf an. —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Die Vorlage des Vereinsgesetzes in der zweiten Lesung im Abgeordnetenhaus „kurzer Hand abzulehnen“, empfiehlt auch der Hannoversche Courier — das Organ Bennigens. Die Magdeburgerische Zeitung hält hingegen an dem Ausschluß der Minderjährigen fest. Walchappa! Die nationalliberale Korrespondenz empfiehlt der Kommission, zur Beratung der Umsturzvorlage ganze Arbeit zu machen und die Vorlage glatt abzulehnen. Darauf werden natürlich die „nationalliberalen Mannes-seelen nicht eingehen. Sie wollen wenigstens „etwas“ retten. (Ves die Erklärung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.)

Eine Bundesregierung gegen das preussische Kuebelgesetz. Aus Weimar wird den Münchener Neuesten Nachrichten berichtet: „Wie wir aus bester Quelle erfahren, hatte der Großherzog den leitenden Staatsminister beauftragt, dem verantwortlichen Redakteur der amtlichen Weimarschen Zeitung, die sich für den preussischen Vereinsgesetz-Entwurf in wahrhaft rührender Weise begeistert hatte, wegen dieses einseitigen Vorgehens eine ernste Rüge zu erteilen. Die Staatsregierung wird diesem Auftrage, wie wir versichern können, mit voller Zustimmung nachkommen und dafür Sorge tragen, daß derartige Artikel durch das amtliche Organ nicht wieder an die Öffentlichkeit gelangen.“

Es geht auch ohne Vereinsgesetz. Weil Gefahr für die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit des Staates zu befürchten war, ist in Wologowitz das vom polnischen Industrieverein geplante Sommerfest verboten worden.

Die Industriellen lassen sich die Agitation gegen die Sozialdemokratie ein gut Stück Geld kosten. Wie aus dem Tausch-Prozess hervorgegangen ist, hat der Centralverband der deutschen Industriellen den Redakteur der Reichskorrespondenz, Herrn Schwabburg, mit 30000 Mark subventioniert. Diese Korrespondenz hat bislang in der gemeinsten Weise gegen die Sozialdemokraten gehetzt. Mit 30000 Mark ist diese Leistung nicht zu gering bezahlt. Was wird dieser Skandalprozess noch zu Tage fördern. Eine entsetzliche Korruption offenbart sich unseren Augen. Zeile um Zeile dieses Prozesses wird von den Arbeitern verschlungen werden. Vorherrschendes Material in — unsern Händen.

Im Thorer Landesverratsprozesse ist das Urteil gefällt. Das Reichsgericht verurteilte den Schachtmeister Fahrin wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse und wegen Vergehens gegen § 1 desselben Gesetzes und eines versuchten Vergehens gegen § 3 zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, ferner den früheren Hilfs-Grichtsdieners Albrecht wegen Beihilfe zum Vergehen gegen § 2 des Gesetzes zu 6 Monaten Gefängnis. Es handelte sich in dem Prozeß um die Uebermittlung geheim zu haltender Nachrichten über Thorer Befestigungsverhältnisse an die russische Regierung.

Durch das königliche Amtsgericht zu Hannover ist unterm 23 Mai 1897 die Beschlagnahme der Broschüre „Der Fall Bergstedt oder die Abschaffung des Ouzulantenwahnstuns“ von Fr. Kerschmar, Fr. Rehtmeier Verlag, Hannover, sowie der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen angeordnet worden.

v. Tausch soll auf seinen geistigen Gesundheitszustand untersucht werden — so empfehlen die Bismarck-Organe. Diese Anregung ist sehr bezeichnend.

Die guten Agenten sind die unsauberen!

(v. Tausch in der Verhandlung am Dienstag.)
Das Spitzeltum ist durch dieses Wort trefflich beleuchtet. Doch auf diese „guten Agenten“ will die Polizei nicht verzichten.

Türkei.

Der Pforte haben am Dienstag die Botschafter eine Note überreicht, welche die Antwort der Mächte auf die türkischen Friedensbedingungen enthält. Danach soll die Pforte bereit sein eine zum Schutz gegen räuberische Einfälle und aus strategischen Rücksichten gebotene Grenz-

berichtigung zu fordern und eine Geldentschädigung zu verlangen, die jedoch den tatsächlichen Kriegskosten und Verlusten und den finanziellen Kräften Griechenlands entsprechen muß; schließlich soll, wenn die durch den Kriegszustand annullierten Verträge eine Erneuerung erfordern, diese sich nicht auf die Griechenland seiner Zeit durch die Mächte zugewiesenen Privilegien erstrecken. Es hat den Anschein, als ob die Pforte auf diese Friedensbedingungen nicht ohne weiteres eingehen wird. Der Frankfurter Zeitung wird aus Konstantinopel geschrieben, daß der Sultan nur in Bezug auf die Kriegentschädigung einen Nachlaß gewähren werde, alle anderen Punkte aber bestimmt aufrecht zu erhalten entschlossen sei. Bei einer sofortigen Nachgeben würde die ganze muslimanische Welt sich gegen den Sultan auflehnen, überdies sei man im Palais der festen Überzeugung, daß keine europäische Macht das Mandat, die Türkei aus Thessalien hinauszwerfen, übernehmen würde.

Italien.

Unterschlagungen.

Ein Kassenwank von 354 000 Lire ist, infolge einer vom Ministerium angeordneten Untersuchung, bei der Zollverwaltung von Foggia entdeckt worden. Das Defizit stammt aus den Jahren 1889—1894, und der Präfekturrat hat beschlossen, 42 Ex-Affektoren und Zollverwaltungsräte aus jener Zeit zur Verantwortung zu ziehen. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 26. Mai.

Aus dem Reichstage. Die heutige Sitzung trug einen sehr friedlichen Charakter, die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden erledigt, ohne daß es bei einem derselben zu einer umfangreicheren oder gar aufregenden Debatte kam. Gelegentlich des Etats für Beamtenbesoldungen, welcher fast durchweg nach den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen wurde, gab Bebel seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Kommission eine Erhöhung der Gehälter der Staatssekretäre für die Marine, die Post und das Schatzamt von 24 auf 30 Tausend Mark beantrage, obwohl von den betreffenden Behörden ein solcher Antrag nicht gestellt sei. Wenn man bei den unteren Beamten-Kategorien um Pfenninge krappe, sei es doch wunderbar, wenn hier Tausende auf dem Präsentierteller entgegengebracht werden. Das Haus trat den Beschlüssen der Kommission bei. Eine Resolution des Genossen Singer, welche sich für Erhöhung der Gehälter der Landbriefboten aussprach, fand einstimmige Annahme. Singer begründete und vertrat den sozialdemokratischen Antrag wie folgt:

Ich bedauere, daß die Budgetkommission die von uns beantragten Gehaltsverbesserungen nicht schon in diesen Etat hinein gearbeitet hat; wir machen keinen nutzlosen Versuch in dieser Richtung, hoffen aber bestimmt, daß im nächsten Jahre das Verfaulene nachgeholt werden wird. Ich rechne dabei besonders auf die Befürwortung des Schatzsekretärs. Die Lage der Post-Unterbeamten wird schon lange als eine bedrückte empfunden. Die nach dem 1. April 1895 eingetretenen Unterbeamten beziehen nur einen Anfangsgehalt von 800 Mk. Die Ursache liegt darin, daß gelegentlich der Gehaltsverbesserung die beiden Klassen mit 700 und 800 Mk. zusammengezogen wurden und 900 Mk. erhielten, aber unter dem Vorbehalt, daß die nach dem 1. April 1895 eintretenden mit 500 Mk. anfangen müßten. Diese Ungleichheit ist sehr bedenklich, sie erregt Unzufriedenheit bei gleicher Stellung und gleicher Dienstleistung, wie denn auch in Menge von Zuschriften darüber bittere Klage geführt wird. Nach vieler Mühe ist es dem Reichstage gelungen, dem Grundjare der drei veränderlichen Regierungen Geltung zu verschaffen, daß die Dienstzeit der Postbeamten, die sie in ihrer früheren Dienststellung durchgemacht hatten, sobald sie fünf Jahre übersteigt, bei der Bemessung der Gehaltsquote angerechnet wird. Der Reichstag sollte auch diese Ungleichheit beseitigen. Unser Antrag, daß Höchstgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. zu erhöhen, hat das Haus schon mehrfach beschloßen. Die Landbriefträger sind anerkanntermaßen sehr schlecht bezahlt und es würde sich sonderbar annehmen, wenn die Gehälter der Staatssekretäre im nächsten Jahre um 6000 Mark erhöht und den Briefträgern nicht einmal die 100 Mark bemittelt würden. Bei 2400 etatsmäßiger Stellen handelt es sich einmal um eine sehr hohe Summe. Die Landbriefträger haben einen sehr anstrengenden Dienst, namentlich in den Industriegegenden. Selbstloser können wir doch wahrlich nicht sein, als wenn wir Sie bitten, die Unzufriedenheit der Postbeamten zu beseitigen und sich deren Dankbarkeit für die nächsten Wahlen zu sichern. (Beifall.)

Einstimmige Annahme fand auch ein Budgetantrag für Erhöhung der Kosten für die Pariser Weltausstellung. Der Nachtragserat für Artillerieforderungen, während dessen Beratung ein Vertreter der französischen Postchaft in der Diplomatentage erschien, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die hierauf folgenden Berichte der Petitionskommission gaben zu einer erwähnenswerten Debatte keinen Anlaß. Darauf erledigt das Haus noch eine Reihe von Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission. Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 22. Juni, 1 Uhr. (Dritte Beratung der Handwerker-Vorlage.)

Endlich ist in Bezug auf die Fortführung der Geschäfte im Reichstage Klarheit geschaffen. Der Reichstag hat sich zunächst bis zum 22. Juni vertagt, um dann die Finanzvorlage und die Handwerker-Vorlage zu erledigen. Unsere Vertreter werden darauf dringen, daß die dem Reichstage vorgelegten sozialpolitischen Gesetze zum Abschluß gebracht werden.

In dieser Brauerei wurden bisher noch 11 Stunden gearbeitet. Die Firma hat sich schon seit zwei Jahren beharrlich gewehrt...

Das hiesige Antisemitentum veröffentlicht heute unter der Rubrik „Stimmen berühmter Männer über die Juden“...

Verstorbene ist seit dem 18. d. Mts. die Frau Luise Bismarck...

Unfall. Der Arbeiter Hermann G. ist auf einer Ofenfabrik mit den Fingern zwischen zwei größeren Chamotteplatten geraten...

Im Vollzeigefängnis erhängte sich der Techniker F. Sch. welcher wegen Diebstahls verhaftet war...

Ein Betrüger. In einen Buchhändlerladen am Breitenweg trat dieser Tage ein junger Mann...

Ein Wasserrohrbruch entstand Mittwoch nacht in der Beaumontstraße. Die Erde hatte sich gesackt...

Nordhausen. (Berunglückt.) Hier fand das Zimmermädchen eines Gasthofes beim Bettenmachen einen Revolver...

Al-Otterleben. (Selbstmord.) Der Steinträger F. hat sich erhängt. F. war lange Zeit krank.

Berlin. (Im Traum.) In der Nacht zum Mittwoch ist der 14-jährige Sohn Paul des Milchhändlers Ernst...

Wochsum. (Grazhändlung.) Der deutsche Kaiser hatte auf das Grab des Kommerzienrats Baare einen Kranz niedergelegt...

Königsberg. (Verbrannt.) Bei dem Brande eines Wohnhauses in der Königsberger Vorstadt „Nasser Gärten“...

Alexandria. (Erdst.) Am 25. d. Mts. fand man im Schlafraum eines Armenahls 4 Männer tot...

Neueste Nachrichten.

Magdeburg. Tischlerstreit. In folgenden Werkstätten sind die Forderungen bewilligt: Thielecke, Schmaltan, Krüger...

Berlin. In der Glashleiferei von Melcher, Dranienstr. 21, sind Differenzen ausgebrochen.

Rostock. Die Forderungen der Tischler Rostocks hat noch bewilligt die Blodschke Billardsfabrik.

Leuchern. Die vom Volksblatt in Halle gemachte Mitteilung, die Forderungen der Bergleute auf Grube v. Boff...

Stocholm. Die Bäcker beschloßen, zu streiken, da die Meister die gestellte Forderung ablehnten.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Zwei weitere Protestversammlungen gegen die preussische Vereinsgesetzvorlage haben Dienstag (Krone, Alte Neustadt)...

Klasse Magdeburgs, erklärt sich in der nächsten Woche gegen die preussische Vereinsvorlage, da dieselbe der arbeitenden Klasse das Recht raubt...

Hafenarbeiter. Sonnabend, den 29. Mai, findet eine öffentliche Hafenarbeiter-Versammlung statt...

Gr.-Ottersleben und Umgegend. Sonntag, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Gastwirts Strumpf eine öffentliche Protest-Versammlung statt...

Freie Religionsgesellschaft. Morgen, Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr hält Herr Dr. Kramer im Gemeindefaule, Marktstr. 1, einen Vortrag über: Bildung. Der Zutritt steht jedermann frei.

Sonnabend, den 29. Mai: Verband der Stuccateure, Filiale Magdeburg. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Grothum.

Bereimigung der Maler und Berufsgegnossen. Versammlung abends 8 Uhr bei Buchlow, Katharinenstraße 5.

Verein der Töpfer und Berufsgegnossen. Versammlung in der Centralherberge, Kleine Klosterstraße 15-16.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Filiale Neue Neustadt). Versammlung abends 8 Uhr im Weißen Hirsche.

Verband der Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter (Zahlstelle Barleben). Versammlung abends 7 1/2 Uhr bei Schrader.

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Turnverein Zahn. Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Strumpffchen Lokale.

Quittung. Zur Unterstützung der streikenden Steinseher gingen ein: Vereinigung der Deutschen Schmiede, Zahlstelle Magdeburg 10,00...

Seinen Pfingstbedarf sollte sich jeder holen aus dem Verkauf der Hermann Weidenerschen Konkursmasse, Schwibbogen 9.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): 1 Bäcker, 1 Feilenhauer, 1 Tapezierer, Tischler...

Neu eröffnet. Neu eröffnet. Empfehle mein reichhaltiges Lager von Schuhen und Stiefeln verbunden mit Maß- und Reparatur-Werkstatt.

Schuh-Verzinsung Magdeburg. Für Damen: Leder-Chicchuhe 2.50 bis 3.50. Für Mädchen und Knaben: Turnschuhe 1.50 bis 2.00. Für Herren: Leder-Schnür- und Zugschuhe 4.25, 5.50 bis 7.50.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* In Magdeburg streiken die Tischler, Steinmetzen, Hammer. Der Gasenarbeiterstreik ist noch nicht beigelegt. — In Bielefeld haben außer den Maurern, deren Streik unverändert fortbauert, auch die Klempner die Arbeit niedergelegt. Sie fordern den Zehnstundentag und 30 Pf. Minimallohn. 7 Meister haben bewilligt. In dem Streik, der am Montag ausbrach, sind 34 Mann beteiligt. — Die Stettiner Steinseher und Hammer sind, wie uns geschrieben wird, am Montag in einer Zahl von 120 Mann in den Generalstreik getreten. Nur bei einem Meister arbeiten vier Mann. — In den Braunkohlengruben zwischen Weiskensfeld und Zeitz stehen die Bergleute in einer Bewegung um Abschaffung der Accordarbeit und um Erhöhung des Lohnes. In der Grube bei Groeben sollen, wie mitgeteilt wird, die Forderungen bewilligt worden sein. Wie sich die Sache in den übrigen Gruben gestalten werde, lasse sich noch nicht übersehen. — Der Maurerstreik in Wilhelmshaven ist durch Vergleich beendet. — Der Maurerstreik in Wylau in Sachsen ist nach fast dreiwöchiger Dauer als beendet anzusehen. Es wurde nur ein teilweiser Erfolg erreicht, weil es den Unternehmern gelang, Ersatzkräfte aus Böhmen zu bekommen. —

Ausland.

* Die Pferdebahn-Angestellten Wiens hatten eine Reihe Forderungen gestellt. In erster Linie verlangten sie die Verkürzung des Maximalarbeitstages, beziehentlich den Wegfall der Ueberstunden. Die Leitung der Pferdebahn-Gesellschaft verhielt sich diesen Forderungen gegenüber im wesentlichen ablehnend und suchte die Angestellten durch kleinere Konzessionen zu beschwichtigen. Das ist aber nicht gelungen. Wie telegraphisch gemeldet wird, bestanden Montag nacht die Angestellten in sämtlichen Depots und kamen zu dem Beschluß, die Direktion nochmals um Bewährung der Forderungen zu ersuchen und bei neuerlichem ablehnendem Bescheid den allgemeinen Streik für die Pfingstfeiertage zu proklamieren. —

In Brüssel streiken die mit dem Ent- und Beladen der Schiffe beschäftigten Arbeiter, weil einer ihrer Arbeitsgenossen gemahregelt worden ist. — In einer Zigarrenfabrik haben 110 Arbeiter wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. — Von Antwerpen wird ein „Peuple“ gemeldet, daß der Streik der Metallarbeiter auf den Werften fortbauert. Die den Arbeitern von den Unternehmern gemachten Bewilligungen schienen den Arbeitern nicht weitgehend genug. —

Aus den Gerichtssälen.

Ueber die Aussetzung einer Hilflosen hatte in dieser Tage die Strafkammer zu befinden. Sie kam zu einer Entscheidung, die von weitgehendem Interesse ist. In einem dortigen Gasthose hatte eine Frau, die ihnen kurzem ihre Entbindung erholte, Wohnung genommen, war aber von dem Wirt, der ihren Zustand wahrte und vermutlich Belästigungen seines Betriebes wachte, ausgewiesen worden. Trotzdem nun der Wirt darauf hinwies, daß die in Frage kommende Frau keineswegs ein Lugenbilde gewesen, sah die Strafkammer im Fall doch sehr ernst an und verurteilte den Wirt zu zwei Monaten Gefängnis. In Frage kam § 221 des Strafgesetzbuchs, nach welchem derjenige, welcher eine wegen jugendlichen Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit hilflose Person aussetzt (oder wer eine solche Person, wenn dieselbe unter seiner Obhut steht oder wenn er für die Unterbringung, Fortschaffung oder Aufnahme derselben sorgen hat, in hilfloser Lage verläßt), mit Gefängnis bis unter drei Monaten bestraft wird. Das Gericht hat so auf die geringste zulässige Strafe erkannt. —

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen verurtheilten Gattenmordes hatte sich der Sammler Albert Krüger zu Neustadt, geboren 1861, zu verantworten. Er wird beschuldigt, er habe in zwei Fällen versucht, seine Ehefrau vorsätzlich zu töden und die That mit Ueberlegung ausgeführt, indem er am 22. November 1896 auf ein Stück Citrone Salzsäure goß und seiner 11 Jahre alten Tochter mit dem Auftrag übergab, es der Mutter zum Trinken zu geben, und dann sofort heftige Schmerzen im Unterleibe verspürte; am 23. November trank die Salzsäure ausfließte und von dieser Flüssigkeit einen Teil in ein Glas Wasser goß, in es er vorher eine Citronenscheibe gelegt hatte, dann seine Tochter beauftragte, der Mutter davon zu trinken zu geben, aber nicht trank, weil ihre Tochter erklärte, der Vater die Salzsäure hineingegeben; 3 am 26. November seiner Frau mit Salzsäure vermishtes Citronenwasser zu trinken geben ließ, die aber ablehnte. Der Angeklagte stellt jede Schuld in Abrede und behauptet, seine Ehefrau, mit der wegen verschiedener Ansichten in der Religion unzeitig Streit habe, rede ihm aus Haß Unwahrheiten nach, habe auch die Kinder angehetzt, dies zu thun. Nach dem Erkenntnis der Verhandlung ist sie eine Religionschwärmerin, man vertrauen kann, sie habe selbst Gift in ein Trinkglas gegeben, um ihren Mann zu vergiften. Nach kurzer Verhandlung verurtheilte die Schwurgericht die Schuldigen und es erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 28. Mai 1897.

— Schäfer u. Sudenberg. Die Beseitigung der Ueberstunden erstreckt die Arbeiter der Firma Schäfer u. Sudenberg um mindestens aber fordern sie eine bessere Bezahlung der Ueberstunden (10 Prozent Aufschlag), sobald letztere unbedingt notwendig sind. In den hiesigen Metallfabriken ist ein wahres Ueber-

stundenunwesen eingerissen. Die Beseitigung dieses Unwesens ist aus mehreren Gründen zu befehlen. Je länger die Arbeitszeit, desto länger die Erholungszeit für die Arbeiter, desto länger die Zeit der Eltern zur Ueberwachung und Erziehung der Kinder. Je länger die Erholungszeit der Arbeiter, desto schneller wird mit der fortschreitenden Woge die Arbeitskraft aufgebraucht, was eine Erhöhung der Unfälle zur Folge hat. Die Unvorsichtigkeit der Arbeiter nimmt ab mit dem Verbrauch der Nervenkräfte und darum eine größere — entschuldbare — Unvorsichtigkeit, eine größere Zahl Unfälle. Auch wird bei einer langen Arbeitszeit der Körper widerstandsfähiger, leichter empfänglich für Krankheiten. Also eine ungünstige Beeinflussung der Krankenstatistik bewirkt das Ueberstundenunwesen. Der Arbeiter wie dessen Familie leidet demnach. Ziehen wir die Mitmenschen außerhalb der Familie in Betracht, dann müssen wir abermals zu einer Beurteilung der Ueberstunden kommen. Die Reservearmee zu verringern ist das Bestreben der Arbeiter. Bei einem Ueberstundenunwesen wird die Reservearmee aber nicht verkleinert, sondern vergrößert. Eine Vergrößerung der letzteren bewirkt ein größeres Angebot von Arbeitskräften und eine Drückung der Arbeitspreise, wie gleichzeitig eine größere Abhängigkeit und intensivere Ausnutzung der Arbeitskraft des Arbeiters. Die lange Arbeitszeit gefährdet nicht nur das Körperliche, sondern auch das geistige Wohl und die Sittlichkeit der Arbeiterklasse. Allgemein wollen wir sagen: je weniger der Arbeiter Zeit für körperliche und geistige Erholung hat, desto niedriger ist sein sittliches Niveau. Darum fort mit der langen Arbeitszeit, fort mit den Ueberstunden. — Eine höhere Bezahlung der Ueberstunden fordern die Arbeiter. Man muß sich sehr wundern, daß eine solche Forderung noch nicht vorhanden ist. Es werden nur wenige Arbeitgeber zu finden sein, welche Ueberstunden wie gewöhnliche Arbeitsstunden bezahlen. Die Berechtigung der Forderung ist eine so selbstverständliche, daß wir für heute jedes Wort zu einer Verteidigung uns sparen wollen. Verteidigen werden wir sie aber, wenn die Firma sich erlauben sollte, sie abzulehnen. —

Der konservativen Magdeburger Anzeiger bespricht mit einer bodenlosen Oberflächlichkeit den Gesetzentwurf betr. die Konfektionsindustrie und erlaubt sich folgendes Müßigen: „Die bekannte Kommission für Arbeiterstatistik bemächtigte sich des Gegenstandes, stellte eine eingehende Untersuchung an, mußte aber zugeben, daß der größte Teil der vorgebrachten Klagen völlig unbegründet gewesen ist. Es hatten wieder einmal nur die berufsmäßigen Volksbeglückter ein Interesse daran gehabt, eine Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen.“ — Du armer Anzeiger! Eine große Reue beißt Du; denn wer ein solches Sauertraut seinen Abonnenten vorsetzt, muß fed sein — oder es müssen die Abonnenten geistig beschränkt sein. —

Was nur die Leute immer reden! Weil neulich an Stelle des Stadtverordneten Petersen der Lehrer Arthur Haese mit ganzen 41 Stimmen gegen 000 000 Stimmen gewählt worden ist, münkelten sehr besorgte Spießerchen, Arthur Haese werde die Wahl ablehnen, da er nicht von der Bürgerschaft, sondern nur von drei Dutzend + 5 Stimmen gewählt worden sei. Diese Müntelei wird natürlich im Weißbiergase einen Sturm erzeugt haben. Nun aber ist das Del zur Veruhigung des Sturmes ausgegossen: Laut einer Bekanntmachung nimmt Herr Haese die Wahl an. Und da sage noch einer: die Stadtverordnetenversammlung bringe nicht die Zustimmung der Einwohnerschaft Magdeburgs zum Ausdruck, das hohe kommunale Parlament sei nicht ein getreues Spiegelbild unserer Bevölkerung! —

Der freisinnige Bezirksverein beschloß in einer am 25. d. M. stattgefundenen Vereinsversammlung einen Protest gegen die preussische Vereinsgesetzvorlage. Von einem öffentlichen Proteste des Magdeburger Bürgertums hören wir aber immer noch nichts. Besitzt denn das hiesige Bürgertum so verdammt wenig Selbständigkeit und Rechtsbewußtheit? Hat es denn so eine große Sehnsucht nach noch größerer Polizeigewalt, nach noch größerer Bevormundung? Es scheint, als ob das hiesige Bürgertum Ehre darauf legt, ein Spieß- und Nasenbürgertum genannt zu werden. O Magdeburger Bürgertum!

Du legst dich zu Bett und schließt zu Die Augen, doch läßt man dich nicht in Ruh. Vor deinem Fenster spotten die Schreier: „Heute, du schläfst? Was auf, Befreier!“ Ach! so ein Schreier weiß nicht, warum Der heite Nachwächter wird endlich stumm.

Die Wetterfahnen sind sehr verlegen, Sie wissen nicht, wohin sich bewegen. . .

Rechtspflege.

Eine Sammlung für die Gasenarbeiter Magdeburgs brachte den Arbeiter Nadel aus Rathewitz mit den Behörden in Konflikt. Nadel arbeitete zur Zeit des großen Hamburger Ausstandes in der Portland-Cementfabrik bei Tschöe. Im Dezember ließ er unter den Bedienungsmannschaften der Patentöfen eine Liste kassieren, damit jeder ein Scherlein zur Unterstützung der Streikenden beitrage. Der Amtsvorsteher bedachte ihn dafür mit einer Geldstrafe von 30 Mark, indem er erklärte, Nadel habe ohne polizeiliche Erlaubnis eine öffentliche Kollekte vorgenommen. Das Schöffengericht ermächtigte dann die Strafe auf 5 Mark, während das Landgericht in Tschöe ihn später gänzlich freisprach. Das Landgericht nahm an, die Sammlung sei keine öffentliche gewesen, und Nadel hätte deshalb einer polizeilichen Erlaubnis nicht bedurft. Der öffentliche Charakter fehle der Sammlung, weil der Angeklagte während der Pausen nur bei den Bedienungsmannschaften der Patentöfen, die in für sich abgeschlossenen Räumen stehen, gesammelt habe. Die Staatsanwaltschaft nahm aber trotz dieser Feststellung noch das Rechtsmittel der Revision in Anspruch. Sie machte in derselben geltend, der Begriff der öffentlichen Sammlung sei falsch ausgelegt worden. Eine öffentliche Sammlung liege nicht nur dann vor, wenn die Sammlung öffentlich vorgenommen werde. Die allgemeine Sammlung für die Hamburger Gasenarbeiter sei nach ihrem Zweck und Umfang eine öffentliche gewesen. Jeder einzelne, der sich daran beteiligte, habe somit an einer öffentlichen Sammlung teilgenommen, ganz gleich, ob er das in geschlossenen Räumen oder öffentlich that. Der Ober-Staatsanwalt am Kammergericht fügte dem noch hinzu, daß Nadel auch insofern an einer öffentlichen Sammlung beteiligt gewesen sei, als er das Geld einer öffentlichen Sammlung zugeführt habe. Der Strafenat des Kammergerichts wies aber die Revision zurück und legte die Kosten der Staatskasse auf. Der Berufungsrichter habe den Begriff der öffentlichen Sammlung nicht verkannt, wenn er zu Gunsten Nadels für maßgebend erachtete, daß er nur in dem erwähnten begrenzten Personenkreise sammelte. Auch sei das Abführen des

Gelbes nicht dem Begriffe der Sammlung zuzurechnen. Selbst wenn es öffentlich geschähe, würde die betreffende Sammlung dadurch noch keine öffentliche. —

Kunst und Wissenschaft.

Ein nachgewachsenes Bein. Daß einem Vogel ein abgerissenes Bein wieder anwächst, dürfte jedenfalls ein sehr seltener und darum bemerkenswerter Fall sein. In der englischen Zeitschrift Science Gossp erzählt jemand, daß einem Zeißig eines Tages durch eine Eiste, welche in einem benachbarten Käfig untergebracht und nur durch ein Drahtgitter von ihm getrennt war, das eine Bein unterhalb des Schenkeleins, d. h. der Knochen unterhalb des bei Vögeln sichtbaren Gelenks, gebrochen und das ganze untere Ende völlig abgerissen wurde. Der so verunstaltete Zeißig blieb am Leben, er behalt sich in Zukunft mit dem andern Bein allein, so gut es gehen wollte. Bald konnte man aber an dem Beinstummel auffällige Wachstumserscheinungen beobachten. Er wurde länger und ließ am Ende eine Blase von der Größe einer Erbse hervortreten. Nach 6 bis 7 Monaten kamen daran zwei weitere kauenähnliche Auswüchse zum Vorschein, und schließlich bildete das Ganze eine vollständige Klau. Alle diese Neubildungen entwickelten sich anscheinend in dem Innern der Blase, durch deren Sprengung sie dann zu tage traten. Die Ueberreste entfernte der Vogel mit dem Schnabel. Eine oder zwei Wochen machte das Tier von dem angewachsenen Gliede keinen Gebrauch, dann fing es allmählich und sehr vorsichtig damit an; jetzt aber weiz er es sehr gut zu benutzen und es scheint, als ob der neue Gliedteil ebenso gut funktioniere, wie derjenige des andern Beins. Der betreffende Vogel war allerdings dieses Nachwachsens eines verlorenen Gliedmaße bei einem Wirbeltiere ein sehr seltener Ausnahmefall, während solche Erneuerungen bei niederen Tieren, wie z. B. Wasser-molchen, Krebse usw. ein gewöhnlicher Vorgang ist. —

Vermischtes.

Die befreundeten Ehepaare. In bürgerlichen Blättern findet sich der folgende erbauliche Gerichtsbericht über eine Ehescheidungs-Angelegenheit aus „feineren“ Kreisen: Zwei in der Provinz lebende innig miteinander befreundete Ehepaare machten im vorigen Jahre einen kurzen Ausflug nach Berlin, wo man sich vortrefflich amüsierte und die Zeit zur Rückfahrt in einem feinen Weinrestaurant abzuwarten beschloß. Die beiden Pärchen potulierten lustig darauf los, und in dieser gehobenen Stimmung versäumten sie denn auch richtig die Zeit zur Rückfahrt mit dem letzten Abendzuge. Es blieb nichts anderes übrig, als ein Hotel für die Nacht aufzusuchen, und da dies keine Schwierigkeiten bieten konnte, so opferte man noch einige weitere Stunden dem Wein und der zärtlichen Freundschaft, welche auf der weinseligen Basis sich schließlich sogar bis zu dem einstimmig angenommenen Beschlusse ergaltete, daß für den Rest der Nacht ein Tausch der resp. Männer und Frauen mit allen Rechten und Pflichten stattfinden sollte. Demzufolge bezogen die vertauschten Paare denn auch im Hotel ihre gesondert liegenden Stuben. In der einen herrschte nur Plato, Frau L. und Herr S. unterhielten sich vortrefflich bei wichtigem Gespräch über das improvierte Verhältnis, welches sie lediglich als Scherz aufzufassen, und begaben sich lachend nach dem Gemach der anderen „Neuvermählten“, um ihnen zu gratulieren. Mag dort der Kiegel nicht genügend vorgehoben gewesen sein oder die Thür dem vereinten Drängen zu schnell nachgegeben haben, genug, Herr K. und Frau Y wurden durchaus „überrascht“. Frau X nahm daraus Veranlassung, die Scheidungsklage einzuleiten, da Ehebruch vorliege. Herr K. machte dem gegenüber den Einwand: „Du hast ihn ja erlaubt, und ich habe nur in den Grenzen der mir gegebenen Vollmacht gehandelt.“ Er drang damit auch wirklich bei dem Landgericht durch und letzteres wies die Klage der Frau X. ab, womit die Sache aber noch nicht endgültig erledigt sein dürfte. Bei Herrn und Frau Y. war die Scheidung unter gegenseitiger Einwilligung bald erfolgt. Eine „feine“ Gesellschaft! —

Auch ein Einwandpunkt. Ein älterer Herr, der nach vieljähriger Amtstätigkeit in einer ländlichen Pfarre nach der schlesischen Hauptstadt übersiedelte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen, machte seinem Erstaunen über das durch die Radfahrer so stark veränderte Bild des Verkehrslebens in folgender Postkarte Lust, die der Täglichen Rundschau zur Verfügung gestellt wird: „Interessant ist es mir, daß hier in Breslau noch die mittelalterliche Strafe des Räderns“ (allerdings in modifizierter Form) zur Anwendung gelangt. Der Verurteilte wird nämlich (in einer besonderen Strafstrasse) auf ein Rad gesetzt und muß es durch eine fieberhafte Thätigkeit in Bewegung erhalten. Man sieht hier viele dieser Unglücklichen an sich vorüberfahren, die Augen hier vor sich hingestarrt, den Leib krampfhaft zusammengekrümmt, auf holprigem Pflaster bis ins Mark erschüttert, die Beine strampelnd, als brennt Feuer darunter. Ja selbst weibliche Wesen unterliegen hier dieser grausamen Folter. Man kann nicht ohne inniges Mitleid sehen, wie diese armen Frauenzimmer — mag ihr Verbrechen noch so groß sein — ihre Strafe abstrampeln, während das gefühllose Publikum ihnen mit höflichem Grimmen nachschaut.“ —

Feuilleton.

Die Tüge.

(Fortsetzung.)

Erzählung von Emil Rosenow.

Als Frau Maria in den Hausflur trat, kam Klara die Treppe herunter.

„Wo warst Du?“ fragte sie das Mädchen.
„Der Herr Schuldirektor rief nach mir. Ich soll eine Karte zur Post besorgen.“

„Es ist gut.“
Sie ging die Treppe hinauf und trat sacht in ihres Mannes Stube. Er stand am Fenster und war so in Gedanken verloren, daß er ihrer nicht achtete. Als sie ein Geräusch machte, fuhr er zusammen.

„Ach, Du bist es. Ich glaubte schon —.“
„Was denn?“
„Nun, Klara —.“
„Was hast Du nur stets mit Klara?“

Er sah sie ganz erschreckt an, da sie sich aber gleichgültig abwandte, erwiderte er mit erlünstelter Ruhe: „Gar nichts, meine Liebe. Ich sehe nur, daß ich mich in dem Mädchen gründlich getäuscht habe. Du behältst recht, sie ist ein braves Geschöpf, sie wird sich bessern. Ja, Du hast recht — die Erfahrung belehrt mich —.“

Er ging in das Nebenzimmer, als wolle er ihren Blicken ausweichen, und daran erkannte sie sein böses Gewissen. Sie sah ihm nach und wie sich die Thüre geschlossen hatte, mußte sie sich am Tische halten, damit sie nicht hinfiel.

Ein heißer Jara überkam sie. Sie erinnerte sich der schmähligen Behandlung, die sie während ihrer Ehe ertragen hatte und nun fügte er noch den Schimpf dazu. Sie hätte hinter ihm her stürzen und ihm in's Gesicht schreien mögen: „Verdammt er Schuft, Du betrügst mich!“

Aber dann unterdrückte sie ihre Erregung wieder. Nur ruhig — ruhig. Und sie erinnerte sich an Klara's Worte und sagte leise: „Mut!“

VI.

Geride hatte eine Karte erhalten: „Bitte, besuchen Sie mich sobald wie möglich. Achtungsvoll Dr. Cauff's.“ Er wendete die Karte um, aber es war kein Irrtum, die Karte war an ihn adressiert.

Er überlegte, was das bedeuten könne. Der Schuldirektor, der ihn noch vor kurzer Zeit aus dem Hause gewiesen hatte, begehrte ihn jetzt, er hat ihn, zu kommen, er schrieb „achtungsvoll“. Geride warf sich unwillkürlich in die Brust; der angesehene Mann hatte also Achtung vor ihm. Nun, dann war es jedenfalls eine ganz besondere Sache, er mußte sofort zu ihm gehen.

Geride wusch sich, reinigte auch seine Kleidung, so gut es ihm möglich war, dann begab er sich zu Dr. Cauff's.

Klara öffnete ihm auf sein Klingeln die Hausthüre. Als sie ihn erblickte, fuhr sie erschrocken zurück.

„Um Gotteswillen, Vater, mach' daß Du fortkommst, der Herr ist zu Hause, wenn er Dich sieht —.“

Der Vater aber schaute sie ganz entsetzt an.

„Was fällt Dir ein? Ich will zum Herrn Schuldirektor.“

Klara hielt ihren Vater für betrunken.

„Vater, ich bitte Dich, geh'. Ich werde wieder dafür geschimpft.“

Da zog Geride die Karte aus der Tasche.

„Du bist eine einfältige Gans! Siehst Du nicht, er hat mich herbestellt, und „achtungsvoll“ hat er unter die Karte geschrieben! Willst Du ihm nun sagen, daß ich da bin, oder soll ich Dir eine herunterhauen!“

Zaghaft ging Klara in das Arbeitszimmer des Schuldirektors, während Geride erwartungsvoll im Hausflur stehen blieb. Aber er brauchte nicht lange zu harren, denn bald trat Dr. Cauff's selbst unter die Thüre und rief mit ganz ungewohnter Freundlichkeit:

„Ach, Herr Geride, da sind Sie ja; wollen Sie nicht näher treten?“

Geride trat ein und warf dabei seiner Tochter, die sprachlos vor Ueberraschung beiseite stand, einen triumphierenden Blick zu.

Als sie allein waren, bot Herr Cauff's seinem Gaste

einen Stuhl. Aber das war zu viel, der arme Mann der gewohnt war, überall in den Winkel gestoßen zu werden, wurde ganz gerührt.

„Nein, Herr Schuldirektor, ich danke, das ist zu viel Ehre. Sie haben schon „achtungsvoll“ geschrieben und nun noch einen Stuhl —!“

Cauff's verstand ihn nicht gleich, dann aber lachte und nötigte ihn zum Platznehmen. Geride roch wieder etwas nach Schnaps, aber heute beachtete Herr Cauff's nicht, sondern befragte den Mann über gleichgültige Dinge. Dabei dachte er nach über die Sache, wegen welcher er ihn eigentlich hatte herkommen lassen, denn er mußte nicht recht die Form, in der es anbringen sollte. Geride sah ja recht ärmlich aus, und sein schäbiger, vielfach geflickter Anzug erhöhte nicht den Eindruck seiner Persönlichkeit. Jedoch, es war vielleicht gut, wenn man ihn trotzdem mit Freundlichkeit behandelte.

„Wissen Sie, mein lieber Geride, ich habe Sie doch niemals etwas falsch beurteilt, als ich Sie aus der Küche wies, in welcher ich Sie angetroffen hatte. Ich sehe jetzt ein, daß Sie ein redlicher Mann sind.“

Geride blühte ganz verduht auf den vornehme Mann, der da gelassen vor ihm saß und förmlich begann ihm etwas abzubitten. Er mußte an die Schnapskneipenden, deren Gäste sich ein Vergnügen daraus machten ihm so lange Getränke zu geben, bis er bezechet war, und alsdann ihre rohen Späße mit ihm zu treiben. Und dieser Mann verachtete ihn nicht, nein, er behandelte ihn wie seinesgleichen. Das that seinem Herzen wohl und erfüllte ihn mit Verehrung gegen den Wohlthäter seines Kindes.

„Ich — ja, Herr Schuldirektor —.“

„Bitte, keine Worte weiter, ich habe mein Urtheil über Sie.“

„Nein, aber es thut mir wohl, Herr Schuldirektor, daß Sie so gütig zu mir sind. Anderen Leuten bin ich lästig und diene ihnen zum Spott. Sie aber achten mich ja, Sie haben „achtungsvoll“ geschrieben, Herr Schuldirektor, und dafür danke ich Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Sommer-Saison empfehlen:

- Jackett-Anzüge in Cheviot- u. Hamm-garntoffen 15.00—40.00 Mk.
- Rock-Anzüge in Diagonal- und Hamm-garntoffen 25.00—45.00 Mk.
- Smoking-Anzüge in den elegantesten Stoffen 29.00—40.00 Mk.
- Paletots in den modernsten Farben 12.00—30.00 Mk.
- Haveloks in Ledertoffen 11.50—20.00 Mk.
- Joppen in Jagd- und Caracul von 1.50 Mk. an.

- Knaben-Anzüge in den neuesten Façons 3.00—12.00 Mk.
- Jünglings-Anzüge in den haltbarsten Stoffen 7.50—15.00 Mk.
- Einzelne Jacketts und Joppen 3.00—14.00 Mk.
- Beinkleider in Buckskin- und Hammgarnstoffen 4.50—12.00 Mk.
- 1 grosser Posten Beinkleider, sehr dauerhaft und preiswert 2.90 Mk.
- Knaben-Wasch-Anzüge von 1.75 Mk. an.

Einzelne Blusen und Höschen zu sehr billigen Preisen.
Radfahrer-Anzüge von 12.00 bis 28.00 Mark.

Reichhaltig sortiertes Lager in Stoff-Neuheiten.

Anzug nach Mass von 30.00 Mark an. Die Anfertigung nach Mass geschieht unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und wird für tadellosten Sitz garantiert.

Deutsche Herren-Moden

Solide Verarbeitung.

Breiteweg 149, gegenüber dem Alten Markt.

Billigste Preise.

Roeder & Drabandt

Magdeburg
Lederhandlung
Himmelsreichstraße 23
B., Schönebeckerstraße 48
Zurichterei
Jakobsstraße 25
Schafffabrik

Schuh- u. Stiefel-Lager

1093
Solide Arbeit. Billige Preise.
W. Mühe, Schuhmachermstr.
Neue Stadt, Radiburgerstr. 30.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft
Neustadt,
Breite Weg No. 120a
2. Verkaufsstelle: Magdeburg,
Breite Weg No. 207, neben der Hauptpost
empfehlen in großer Auswahl

Schuhe u. Stiefeln

in solider Ware zu billigen Preisen.

Achtung!

50 000 Pfund Kaffee.

Bedeutende Preisermäßigung.

No.	Sorte	Reif	Täglich frisch gebrannt
1	Triage	Pfd. 50 Pfg.	Pfd. 70 Pfg.
2	Domingo	„ 70 „	„ 90 „
3	Guatemala (Gelegenheitskauf)	„ 80 „	„ 100 „
4	H. Santos	„ 85 „	„ 100 „
5	H. Campinas	„ 100 „	„ 120 „
6	H. Edel-Campinas	„ 105 „	„ 130 „
7	H. Salvador	„ 115 „	„ 140 „
8	H. Guatemala	„ 125 „	„ 150 „
9	H. Portorico	„ 135 „	„ 160 „
10	H. Menado	„ 140 „	„ 180 „

Sämtliche Sorten sind garantiert rein im Geschmack und von uns sorgfältig untersucht worden, die Nummern 4—10, gebrannt, befeuchtet und erprobten Röstungen.

Max Görnemann

Hauptgeschäft: Magdeburg, Kaiserstrasse 91

1. Verkaufsstelle: Tauenzienstrasse 9. 2. Verkaufsstelle: Hohepfortstrasse 35.

Hermann Liebau

Breiteweg 127 I

Ein Schreibmaschinen- und Schreibmaterialgeschäft
Herrn- u. Knaben-Anzüge, Sommer-Paletots,
Hosen und Westen
Herrn-Brockenmäntel, Jacketts und Kragen

Abzahlung

mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungsbedingungen.
Größtes Unternehmen dieser Art.